

Erntebedingungen wie sie sich keiner wünscht: Ein Kampf mit dem Wetter und der Technik

# Nie mehr Erntefrust

## SCHNELLER ÜBERBLICK

- Die Ernte 2014 war in vielen Regionen mehr Krampf als Kampf.
- Ständige Regenschauer verzögerten die Weizenernte und sorgten für Verdruss bei den Bauern.
- Gute Erträge standen auf dem Halm, ließen sich aber nicht ernten.
- Auswuchs und schlechte Fallzahlen und hohe Feuchtwerten waren die Folge.

Die Saat ist im letzten Herbst gut in den Boden gekommen, es gab keine Auswinterungsschäden, die Kulturen sind im Frühjahr flott weitergewachsen, die gute Wurzelbildung bot Schutz vor der Trockenheit und in der Kornfüllungsphase hat es ausreichend geregnet. Die Ernte begann fast zwei Wochen früher als sonst. Bis zum Raps war alles noch euphorisch. Die Erträge waren überdurchschnittlich. Selbst bei Ackerzahlen unter 50 kamen über 100 dt/ha Wintergerste und mehr als 50 dt/ha Raps in den Korntank. Ab Anfang August ging es dann nur noch im Stopp-and-Go Modus. In manchen Regionen kam die Ernte ganze 14 Tage zum Erliegen und am 20. August stand in Mecklenburg Vorpommern, in der

**Mähdrusch 2014** Nachdem die Gerstenernte gut anlief, drehte sich das Blatt und die Weizenernte war ein Kampf mit dem Wetter. Wenn das Dreschen überhaupt möglich war. Was sind die Schlussfolgerungen für die Ernte 2015?

Region um Neubrandenburg, noch fast 50 Prozent der Weizenernte. Im Münsterland wurden erste Weizenflächen gemulcht, die im Wasser gelegen haben. Schleswig Holstein dagegen, sonst spät dran, war durch längere trockene Phasen früher fertig als Brandenburg oder der Süden Deutschlands. Mit jedem Regenschauer sank die Fallzahl und viele Flächen waren nur noch als Futtergetreide zu ernten. Dem Auswuchs konnte man zusehen, erst im Lager dann auch auf stehendem Halm. Ende August war die Ernte immer noch nicht abgeschlossen und es wurde das Getreide oft mit über 20 Prozent Feuchte unter dem Regen „weggerissen“.

### Das Lagerjahr

Hinzukam, dass in vielen Regionen die Bestände Lagergefährdet waren. Das Stroh war nach dem Winter schon ziemlich lang. Manche Maßnahme zur Wachstumsregulierung erfolgte zu spät bzw. hat auf Grund der kühlen Temperaturen nicht recht gegriffen oder wurde wegen der Tro-

ckenheit unterlassen, weil man Schäden befürchtete. Viele Lagerstellen erschwerten den Mähdrusch zusätzlich.

### Schlagkraft, Schlagkraft

Bei der Produktion von Qualitätsgetreide gilt oft: Schlagkraft, Schlagkraft, Schlagkraft! Natürlich ist Schlagkraft nicht alles, aber ohne Schlagkraft ist alles nichts. Beim Mähdrusch stellt sich immer wieder die Frage: Schlagkraft oder Effizienz. Gerade in größeren Betrieben ist das Streben nach Effizienz sehr ausgeprägt. Buchhalterisch steht man mit einem Mähdrescher, der viel Fläche schafft, gut da. Wenn am Ende jedoch die Kosten für entgangene Fallzahlen, Rücktrocknung, Schwund, verspätete Folgearbeiten, zerfahrene Äcker, schlechte Strohverteilung unter feuchten Bedingungen usw. sehr viel höher sind als die Einsparung, die ein hoch ausgelasteter Mähdrescher gebracht hat, spricht man von Scheineffizienz. Da genügt ein schwieriges Jahr, um alle Vorteile der vergangenen guten Jahre um ein Vielfaches aufzuzehren.

## Eigener Drescher mit Vor- und Nachteilen

Die Frage der Auslastung des Mähdreschers stellt sich auch vor dem immer häufigeren Auftreten von Schlechtwetterernten.

### Sicherheit vor Effizienz

In natürlichen Systemen, wie der Ernte, braucht man ein höheres Maß an Sicherheit, um die Unwägbarkeiten der Witterung auszubalancieren. Die moderne Forschung nennt das Resilienz - die Fähigkeit von Prozessen gegenüber äußeren Einflüssen und Turbulenzen belastbar und krisenfest zu sein. Das führt zwangsläufig zu einer Asymmetrie zwischen Effizienz und Belastbarkeit bzw. Sicherheit. Die Forschung besagt, dass ein System wie die Ernte, etwa doppelt so belastbar sein muss, wie effizient, wenn es dauerhaft überlebensfähig sein will.

Das heißt, in der Ernte geht Sicherheit vor knallharter Effizienz. Und im Zweifel kauft man besser den leistungsstärkeren Mähdrescher als den schwächeren, die höhere PS-Klasse, die leistungssteigernden Assistenzsysteme usw. Je mehr es aufs Ganze geht, je größer muss die Resilienz, die Belastbarkeit der Erntekette sein, auch wenn das Abstriche bei der Effizienz bedeutet.

### Kapazität aufrunden

Erntesicherheit muss nicht unbedingt mit eigener Technik erkauft werden. Viele Betriebe holen sich zusätzliche Schlagkraft von Dienstleistern oder Nachbarn. So macht es Sinn, beispielsweise für 20 Prozent der Weizenfläche Mähdruschkapazität über den Lohnunternehmer zuzukaufen. Allerdings nicht am Ende der Ernte, wenn es brennt, sondern gleich zu Beginn. So hat auch der Partner Planungssicherheit. Das ist preiswerter als nachher Futtergetreide zu ernten. Dabei wird der Dienstleister nicht als Feuerwehr missbraucht, sondern ist fester Bestandteil - in trockenen wie in feuchten

	Eigener Drescher	Lohnunternehmer/MR
<b>Kosten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➖ hohe Anschaffungskosten und Kapitalbelastung für den Betrieb</li> <li>➖ Die Dienstleistungskosten eines schlagkräftigen Lohnunternehmer sind schwer zu toppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➕ keine Festkostenbelastung</li> <li>➕ fixe Kosten je ha</li> </ul>
<b>Arbeits-erledigung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➖ eigener Fahrer notwendig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➕ keine zusätzliche Belastung für den Betrieb</li> </ul>
<b>Erntezeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➕ Ernte kann den betrieblichen Erfordernissen und Reife optimal angepasst werden</li> <li>➕ es wird gedroschen, wenn die Wetterbedingungen gut sind und der Betriebsleiter will</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➖ Druschtermin abhängig von Absprachen mit Dienstleister</li> <li>➖ es wird gedroschen, wenn der Dienstleister kommt</li> </ul>
<b>Schlagkraft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➖ eher gering, da auf den Einzelbetrieb ausgelegte Mähdrescherleistung, um Übermechanisierung zu vermeiden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➕ hoch, da Dienstleister auf Anforderung mit sehr schlagkräftiger Technik kommen können</li> </ul>
<b>Logistikanforderungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➕ Erntetechnik und Getreideabfuhr/-einlagerungen sind an Betrieb und Trocknungskapazität angepasst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➖ hohe Druschleistung erfordert schlagkräftige Abfuhrlogistik, was eine entsprechend dimensionierte Getreideannahme voraussetzt</li> </ul>

© dlz agrarmagazin 10/2014

Jahren. Denn die Kosten des Dienstleisters in einem guten Jahr, wo man ihn nicht gebraucht hätte, spielt er in einem durchwachsenen Jahr gleich mehrfach wieder ein.

Einige Betriebe verlassen den effizienzgetriebenen Pfad und nehmen statt einem Großmähdrescher lieber zwei kleinere und teilen das Risiko. Dann werden zwei Fahrer statt einem benötigt, aber fällt ein Mähdrescher aus, läuft immer noch der zweite und man ist flexibler bei Ernteproblemen. Die Maschinen werden weniger belastet und halten deutlich länger, zudem sind sie leichter und verursachen weniger Bodendruck als eine Großmaschine. Und der Zeitvorsprung zur optimalen Bodenbearbeitung und Aussaat ist auch einiges Wert.

### Eigener Drescher

Nach schwierigen Erntejahren zeigt sich: Betriebe mit geringem Flächenanteil rüsten auf, trennen sich vom Dienstleister und investieren in einen eigenen Mähdrescher. Das Kaufverhalten ist seit drei Jahren un-

gebrochen und die Hersteller haben ihr Mähdreschersortiment bis hinunter in den 4-Schüttler-Bereich aufgefrischt. Der Schritt zur Eigenmechanisierung sollte jedoch emotionslos erwogen werden. Manch einer hat sich nur seinen Seelenfrieden erkauf, weil der Dienstleister nicht wie gewohnt sofort, sondern erst mit einem Tag Verspätung kam.

Natürlich ist man mit dem eigenen Mähdrescher entscheidungsfrei, unabhängig und unter allen Witterungsständen erntesicher. Trotzdem müssen die Kosten der Eigenmechanisierung mit denen des Dienstleisters verglichen werden. Wieviel Verluste durch zu spätes Eintreffen des Dienstleisters kann man jedes Jahr in Kauf nehmen, ehe sich eine eigene Maschine rechnet? In manchen Betrieben sind das weit über 10 Prozent. Auch ist der Organisationsaufwand des eigenen Mähdreschers mit Fahren, Reparieren, Pflegen, Unterstellen nicht zu unterschätzen. Das kann manch einen über-

Fotos: Feiffer



Manchmal sind mehrere kleinere Mähdrescher wirtschaftlicher als ein Großer; über die Abfuhrlogistik lässt sich die Mähdrescherleistung optimieren.



Lagergetreide fordert Mensch und Maschine. Oft erschweren dann noch Steine die Arbeit und beschädigen eventuell noch den Mähdrescher.

fordern bzw. von anderen wichtigen Arbeiten abhalten.

## Sicherheit durch Partnerschaft

Eines der preiswertesten Sicherheitsnetze spannt man zwischen den Betrieben. Hier geht es nicht nur um gebündeltes Material- und Dieseleinkauf oder den Verkauf größerer Getreidechargen durch Erzeugergemeinschaften oder -ringe, sondern um den Austausch von Maschinen. Hier sollte man sich rechtzeitig umschaun und absprechen: Wer kann wem, in welcher Zeit, mit welcher Technik, zu welchen Bedingungen aushelfen. Es war schon verwunderlich, dass beispielsweise in der Leipziger Tieflandsbucht die Betriebe fertig waren, aber von den anderen Betrieben in der näheren Gegend nicht um Hilfe gebeten wurden, um die Ernte schneller einzubringen.

Die übergreifende Zusammenarbeit funktioniert auch bei Lohnunternehmen. Der große Lohnunternehmer Hofstetter in Bayern, war Mitte August mit mehr als 20 Mähdreschern unterwegs. Weitere 4 Mähdrescher wurden von anderen Lohnunternehmen zusätzlich herangeholt, um seine Kunden zeitgerecht zu bedienen.

Diese Hilfe ist planbar und man ist nicht auf Glück angewiesen. Je frühzeitiger die Hilfe kommt, desto wertvoller - nicht nur für die Ernte, sondern auch für die Folgearbeiten. Aber die Hilfe muss koordiniert werden, die Getreideabfuhr muss stimmen und die Fahrer eingewiesen werden, damit die zusätzliche Kapazität auch genutzt wird.

## Logistik immer wichtiger

Die Logistik ist die Herausforderung in der Ernte. Schlagkraft ist wichtig, aber ohne Logistik ist sie nur die Hälfte wert. Ein Mähdrescher nutzt heute im Durchschnitt nur 50 Prozent seiner Kapazität, trotz Au-

tomatisierung und Assistenzsystemen. Wie kommt das Korn vom Mähdrescher an den Feldrand, wie vom Feldrand ins Lager, lohnen sich Speditionen mit Lkw. Was passiert, wenn nach einer längeren Regenphase plötzlich alle dreschen, anliefern und die Rundenzeiten unendlich lang werden? Gibt es Zwischenlager, kann man auf eine Betonfläche abkippt, damit die Ernte weiterlaufen kann? Ein Regenschauer schadet einem freiliegenden Stapel weniger als man denkt. Wer überbrückt die Pausenzeiten beim Drusch, ist der Anbau so organisiert, dass man nicht ständig von A nach Z umsetzen muss? Ist der Fahrer top geschult und fährt leistungs- verlustabhängig, anstatt dahinzuschleichen?

## Partiell dreschen

Je größer die Flächenstruktur, desto lohnenswerter ist das „Partielle Dreschen“. Wenn in einem Weizenschlag von 50 ha auf einer Sandlinse 15 ha deutlich eher abreifen, ist man gut beraten, diese Fläche auch eher abzuernten. Der Zeitvorsprung hat sich gerade in diesem Jahr bewährt. Patchwork bedeutet Mehraufwand, aber was man hat, hat man. Schon beim Übergang von der Grün- zur Gelbreife lassen sich großflächige Reifeunterschiede erkennen. So ergeben sich Reife- und Beerntungspläne mit denen sich die Ernte entzerren lässt.

## Die Mischung macht's

Lohnunternehmer Hofstetter im Raum München beklagt zu Recht: „Die Mischung stimmt nicht mehr“. In seiner Region ist Weizen neben Mais die vorherrschende Frucht. Alles kommt auf einem Punkt. Wenn dann der Weizen noch ins Lager geht, kann man auch mit 25 Mähdreschern die Ernte nicht zeitgerecht schaffen. Es

muss wieder zu einer weitergestellten Fruchtfolge kommen. Das bringt Entspannung und Sicherheit, nicht nur für die Ernte, sondern auch für die Bodenbearbeitung und Aussaat, sowie Bestandesführung. Die Sorten- und Reifestaffelung ist und bleibt eine Versicherung gegen Schlechtwetter, die insgesamt viel zu gering geschätzt wird.

## Weizen hat Vorfahrt

Auch und gerade in diesem Jahr hat sich bewährt, Weizen zu dreschen, wo Weizen reif war und den Raps stehen zu lassen. „Saugesund“ beschrieb ein Landwirt den Raps, „die Stängel bis 3 cm dick und grün bis oben hin“. Der Mähdrescher hat sich gequält, die Leistung blieb auf der Strecke und der Dieselverbrauch war hoch. Zum späteren Zeitpunkt nahmen Beerntbarkeit, Korn- und Ölertrag zu. Die gute züchterische Bearbeitung der Platzfestigkeit und die hohe Intensität der Bestandesführung schieben den Raps in der Erntereihenfolge stetig weiter nach hinten. Immer mehr Landwirte machen gute Erfahrungen damit und gewinnen Vertrauen in diese Praxis. Raps hat im hinteren Erntefenster viele Vorteile, er beerntet sich leichter, mit höheren Korn- und Ölerträgen, er trocknet schneller ab bei kürzer werdenden Tagen, die Weizenflächen sind dagegen eher frei für die zeitgerechte Rapsbestellung.

## Nacherntecheck

Gerade in einer schwierigen Ernte merkt man, wenn beim Nacherntecheck gespart wurde. Verschlossene Mäh- und Häckslermesser oder Schlagleisten kosten Leistung und Diesel und zum Wechsel ist in der Ernte keine Zeit. Unterlassene Reparaturen führen zu Stillstand in der wertvollen Erntezeit. Wenn die Werkstatt einen Repara-

turcheck durchführt, hat der Landwirt oft das ungute Gefühl, dass mehr auf dem Zettel steht als notwendig ist. Und trotzdem sollte man dem Reparaturplan folgen - je mehr ein Mähdrescher leisten muss, desto folgsamer sollte man sein.

Nach der Ernte ist vor der Ernte. Jeder Fahrer sollte sich die Zeit nehmen und einen Merktzettel im Mähdrescher hinterlassen, was bis zur nächsten Ernte repariert bzw. nachgeschaut werden muss. Je länger die Ernte zurückliegt, desto schlechter kann man sich erinnern.

### Verlustrelation im Blick

Es ist immer das Gleiche: Am Anfang jagt man noch jedem Verlustkorn auf dem Acker hinterher und vertrödelt die Zeit und am Ende jagt man die Mähdrescher über den Acker und die Druschverluste spielen auf einmal keine Rolle mehr. Der Blick auf Verlustzusammenhänge muss vor der Ernte geschärft werden. Wer mit 0,5 Prozent Druschverlusten statt mit 1 Prozent fährt, verschenkt etwa 20 Prozent Mähdrescherleistung, die infolge des Zeitverzuges mit Qualitätseinbußen, Rück-

trocknung, späteren Folgearbeiten usw. teuer bezahlt werden muss. Zu oft wird die Verlustanzeige auch für bare Münze genommen ohne sie mit den tatsächlichen Verlusten im Schwad abzugleichen. Verursachen Halmknoten und Strohteile die Impulse, fährt man stundenlang zu langsam. Noch ausgeprägter ist das beim Raps.

### Gute Leute

Zwischen Lenkrad und Rückenlehne entscheiden sich Qualität, Verluste und Kosten. Auch wenn Mähdrescher mit Assistenzsystemen dem Fahrer viel abnehmen und autonom erledigen, müsse hier ein hochqualifizierter Mann sitzen. Und das nicht nur im technischen Sinne, damit der Fahrer mit Autopilot, Ertragskartierung usw. umgehen kann, sondern er muss auch die Grundverständnisse des Dreschens beherrschen. Die Händler und Hersteller müssen immer mehr Spezialisten ins Rennen schicken, die die Ernte vor Ort begleiten. Ein moderner Hochleistungsmähdrescher kostet heute eine halbe Million Euro, dieser darf nicht von einer Aushilfskraft gefahren werden. Aber auch in eine intensive Ausbildung und

in Erntetraining muss mehr investiert werden. Wir brauchen keine Schönwetter-Kapitäne. Bei schwierigen Erntejahren brauchen wir Profis auf den Maschinen und genauso müssen sie auch bezahlt werden.

### Wir fassen zusammen

2014 war eine Ernteschlacht. Eine Schlacht gewinnt man nur mit guter Technik, guten Leuten und guter Logistik. Das sind und bleiben die Punkte, um die man sich bei schwieriger werdenden Ernten Gedanken machen muss. All diese Punkte sind nicht neu. Und trotzdem: Analysieren Sie jetzt „Ihre wunden Punkte“, um zukünftig besser gewappnet zu sein. Stolpern Sie nicht unvorbereitet in die nächste Ernte, erstellen Sie jetzt mit den gewonnenen Erfahrungen einen Ernte- und Lagerplan. Bilden Sie Netzwerke mit Partnerschaften, um sich gegenseitig zu helfen. *fe*



*Dr. Andrea Feiffer,  
feiffer consult, Sonderhausen  
Beraterin für Mähdrusch.  
[www.feiffer-consult.de](http://www.feiffer-consult.de)*